

Vortrag vor den Arbeitern

am Bau des Goetheanum

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

Dornach, 16. Februar 1924 (9)

Guten Morgen, meine Herren! Haben Sie etwas Besonderes heute da als Wunsch?

Fragesteller: Ja, eine kleine Anfrage. Neulich hat Herr Doktor über Arsenik gesprochen und über die dickleibigen Kinder. Vor längeren Jahren sah ich auf der Messe immer so dickleibige Kinder. Es ist mir nachträglich aufgefallen, dass die Kinder, die auf der Messe gezeigt wurden, im Alter von höchstens 8, 12 oder 16 Jahren sind. Die Kinder kamen manchmal aus Ungarn. Und nachdem Herr Doktor sagte, dass man das Arsenik dort so leicht findet im Gestein, möchte ich die Frage aufwerfen, wie alt derartige Kinder werden können, die so künstlich mit Arsenik aufgezogen wurden, um dick zu werden? Wäre es nicht möglich, gegen derartige Personen, die Kinder mit Arsenik aufziehen, gerichtlich vorzugehen und zu erreichen, dass das Gesetz verbietet, es zu betreiben? Oder wird das nur als Geschäftsquell ganz im Geheimen benützt?

Herr Doktor hat erwähnt, dass Leute, die in einem bestimmten Stadium innehalten konnte mit Arsen, wieder herunterkamen. Mit diesen Kindern war das nicht der Fall. Es waren Kinder, die annähernd zwei Zentner gewogen haben, obwohl sie erst etwa 16 Jahre gezählt haben. Ob diese nicht doch einer schlimmen Periode entgegengehen?

Sodann sprach Herr Doktor über Alkohol, dass wir auch Alkohol selber im Körper erzeugen, und diese verschiedenen Wirkungen des Alkohols; der eine ist furchtbar aufgebracht, schlägt Radau usw., der andere ist ganz ruhig. Dem nächsten schlägt es auf die Augen, so wie es bei mir der Fall ist. Nach 1, 2, 3 Gläsern habe ich am Morgen harte Körner in den Augen, die man kaum mit den Fingern zerdrücken kann, als die Wirkung von Alkohol.

Dann sagte Herr Doktor, dass man gewissermassen sämtliche Krankheiten an den Augen ablesen könnte. Jetzt gibt es auch verschiedene Personen, die, wenn sie nur den Urin sehen, meinen, dass die dann sämtliche Krankheiten erkennen wollen. In Basel hat man auch so einen; ob das seine Richtigkeit hat. Ich kann das nicht glauben. Dann möchte ich noch fragen, ob etwas daran ist, wenn Leute irgendwo eine Medizin kriegen und sie haben einen festen Glauben daran, ob das zur Heilung beiträgt.

Dann komme ich noch auf die vorletzte Ausführung von Herrn Doktor mit dem Süßwasser zu sprechen. Es gibt einen Teich bei Darmstadt, wo von der chemischen Industrie immer heisses Wasser hereinläuft, er dampft sogar, und in diesem Teich sind tausende und tausende von Goldfischen, und alle vollständig dunkelrot. Wie kommt das? Sie sind vollständig dunkelrot.

Dr. Steiner: Also das erste betrifft die verfetteten Kinder.

Die Sache ist schon so, wie Sie richtig vermutet haben, dass diese Kinder, die also in allerlei Schaubunden gezeigt werden als besondere Merkwürdigkeiten, durch Arsenik oder ähnliche Stoffe - nicht wahr, dem Arsenik sind viele Stoffe ähnlich - künstlich fett gemacht werden. Sie sind ja auch, wie man leicht prüfen könnte, dann nicht besonders stark, sondern sie sind eigentlich nur fettig-dick.

Nun, sehen Sie, das ist aber noch etwas viel Komplizierteres als dasjenige, was ich Ihnen in bezug auf den Arsenikgenuss von Erwachsenen neulich sagte. Das, was ich damals gesagt habe, bezieht sich eben auf den Erwachsenen. Der kommt durch den Einfluss des Arsen in die Zustände, von denen ich damals gesprochen habe. Bei diesen Kindern, an denen ja tatsächlich eine Art Verbrechen begangen wird, das ist ja nicht zu leugnen, beruht aber die Wirkung des Arsenik oder ähnlicher Stoffe noch auf etwas anderem. Diese Kinder müssen behandelt werden in dieser verbrecherischen Art so ungefähr in dem Lebensalter, das ich Ihnen ja immer als einen wichtigen Lebensabschnitt angegeben habe, in dem Lebensalter zwischen dem Zahnwechsel, also dem 7., 8. Jahre, und der Geschlechtsreife, das ist dem 14., 15. Jahre. Und, nicht wahr, in diesem Lebensalter ist ja das Kind nicht nur so, dass man es in die Schule schickt, in die gewöhnliche Volksschule, weil es da am besten eben durch die menschliche Entwicklung lernen

kann, sondern in diesem Lebensalter findet noch etwas ganz anderes statt.

Erinnern Sie sich, ich habe Ihnen gesagt, der Mensch besteht nicht bloss aus diesem physischen Leib, den man da sieht mit den Augen, den man mit den Händen berühren kann, sondern der Mensch besteht auch aus übersinnlichen, seelisch-geistigen Gliedern. Nun gibt es einen feinen Leib des Menschen, den ich Ihnen genannt habe als den Aetherleib des Menschen. Auf diesen Aetherleib muss man in der menschlichen Entwicklung ebenso hinschauen wie auf den physischen Leib. Wenn ich es Ihnen ganz schematisch aufzeichnen soll, so haben wir also den Menschen (es wird gezeichnet) seinem physischen Leib nach. Aber um diesen physischen Leib herum und auch drinnen ist nun dieser feine Leib, der Aetherleib. Und weiter haben wir ausser diesem physischen Leib und Aetherleib, von denen man schon den Aetherleib ja nicht sieht mit gewöhnlichen Augen, im Menschen den astralischen Leib, der empfinden kann. Die Pflanze hat noch einen Aetherleib; sie kann wachsen, und das kommt vom Aetherleib. Der Mensch und die Tiere haben einen astralischen Leib; sie können empfinden, fühlen. Das kann die Pflanze nicht. Ich habe Ihnen gesagt, wie manche Leute glauben, die Pflanze könne fühlen, sie kann es eben nicht. (Das werde ich rötlich zeichnen.)

Und nun sehen Sie, man muss sich bei jedem Stoff, der auf den Menschen wirkt, fragen, auf welches von diesen Gliedern wirkt der betreffende Stoff. Das Arsenik nun wirkt ganz besonders auf den astralischen Leib und auf die Atmung ganz besonders stark. Die Atmung ist eben vom astralischen Leib abhängig. Wenn man also einem Menschen Arsenik gibt, entstehen alle diejenigen Folgen, die durch das Arsenik, auf dem Umwege durch den astralischen Leib, kommen.

Wenn der Mensch seine ersten Lebensjahre durchmacht, von der Geburt, sagen wir, bis zum Zahnwechsel im 7., 8. Lebensjahre, da

entwickelt sich vorzugsweise der physische Menschenleib. Sie können das sehen, wie sich dieser physische Menschenleib entwickelt. Betrachten Sie ein ganz kleines Kind, das kurz vorher erst geboren ist. Sie werden da noch wenig sagen können, ob es nun dem Vater oder der Mutter ähnlich sieht. Da kommen ja, nicht wahr, die Tanten und Onkels, wenn so ein Kind geboren wird. Der eine sagt: Ach, das ist der Mutter besonders aus dem Gesicht geschnitten - (besonders die Füße!) , der andere kommt und sagt: Das sieht dem Vater aber zum Verwechseln ähnlich. Es ist eben so: das kleine Kind ist noch ganz unentschieden entwickelt in bezug auf seinen physischen Leib und erst später sieht man, wem es ähnlich wird. Betrachten Sie nur einmal ein so ausdrucksvolles Organ beim Kind, wie es zum Beispiel die Nase ist. Die Nase kann beim kleinen Kind ganz anders aussehen als sie später wird. Bei manchen kommt es natürlich erst später, aber in der Regel ist es so, dass, wenn der Zahnwechsel eintritt, die Nase, die sich verhältnismässig am spätesten zu ihrer rechten Form, ihrer rechten Gestalt entwickelt, da schon die gehörige Form hat.

Später, nach dem 7., 8. Jahre, wird eigentlich der physische Leib nur noch grösser, in den Muskeln stärker. Aber seine eigentliche Form, seine eigentliche Gestalt hat er schon mit dem 7. Jahre. Also es ist so, dass sich zwischen dem 1. und 7. Lebensjahr besonders der physische Leib ausbildet. Und zwischen dem Zahnwechsel und der Geschlechtsreife, zwischen dem 7., 8. und dem 14., 15. Jahre, da bildet sich vorzugsweise der Aetherleib aus, in dem die Ernährungs-, Wachstumskräfte stecken. Und der astralische Leib bildet sich erst aus zwischen dem 14., 15. und dem 20., 21. Jahre. Da erst bildet sich so richtig der astralische Leib aus. Nicht, als ob er vorher nicht da wäre; der Mensch hat ihn schon von seiner Geburt an. Aber die eigentliche Ausbildung seines astralischen Leibes geschieht erst nach dem 14., 15. Lebensjahre.

Wenn nun ein Erwachsener, der das 14., 15. Jahr überschritten

hat, Arsenik kriegt, so hat er seinen astralischen Leib ausgebildet. Das Arsenik wirkt zwar jetzt auch in ihm, aber der Organismus kann sich doch ein bisschen dagegen wehren. Wenn aber ein Kind zwischen dem 7. und 15. Jahre Arsenik kriegt, ist der astralische Leib noch nicht ausgebildet, da wirkt das Arsenik mit aller Kraft auf das Kind ein. Da gibt es gar keine Gegenwirkung im menschlichen Organismus. Und die Folge davon ist, dass die Arsenikwirkung, die also vorzugsweise dahingeht, dass im Menschen die Fettmassen sich ansetzen, alles ins Fett geht, verursacht, dass alles ins Kugelige geht, ins Breite geht zwischen dem 7. und dem 14., 15. Jahre. Sie müssen bedenken, die Dinge, die ich Ihnen da sage, die haben für das Leben eine ungeheuer grosse Bedeutung. Nicht wahr, jeder von Ihnen kann sagen: nun ja, du erzählst uns da, dass das Arsenik, wenn man es dem Kinde zwischen dem 7. und 14., 15. Jahre beibringt, eine grosse Bedeutung hat, das Kind fett macht, kugelig macht; aber ich kenne Menschen, die auch, ohne dass man ihnen extra Arsenik beibringt, von Kindheit auf schon furchtbar dick wurden. - Aber Sie müssen nur bedenken, dass ja die Stoffe, die es in der Natur gibt, überall in kleinen Mengen vorhanden sind. Und man kann sagen: der Mensch kann überhaupt sich nicht nähren, oder das Kind kann sich auch nicht nähren, ohne dass es etwas nimmt, wo Arsenik drinnen ist. Arsenik ist eben in den Nahrungsmitteln auch drinnen. Nun wissen Sie ja, dass die Kinder verschiedenen Geschmack, verschiedenen Gusto haben; das eine Kind isst gern dies, das andere jenes. Und nun gibt es eben Kinder, die lieben diejenigen Speisen besonders, die arsenikhaltig sind. Im späteren Leben kommt es auch noch vor, dass man just dick von dem wird, was einem schmeckt. Wenn Sie Zeug essen, das Ihnen nicht schmeckt, so werden Sie spindeldürr. Wenn Sie Zeug essen, das Ihnen gut schmeckt, und Sie auch noch Zeit haben, sich dem hinzugeben, so werden Sie dick und fett. Bei Kindern ist es aber ganz besonders der Fall. Und ganz besonders ist es der Fall bei Kindern in diesem

Wachstumsalter zwischen dem 7. und dem 14., 15. Jahre. Wenn also Kinder einen solchen Gusto haben auf Speisen, die Arsenik enthalten, so werden sie dick und fett. Aber bei denjenigen Kindern, die ausgestellt werden in Schaubuden, auf Messen und dergleichen, wie der Fragesteller erwähnt hat, ist das Arsenik künstlich beigebracht, geradeso wie in den Alpenländern, und in Ungarn ist es ebenso der Fall, wo das Arsen in den Gesteinen der Gebirge enthalten ist. Man bringt diesen Kindern also das Arsenik bei. Und die Hauptsache ist, dass das Kind gerade in diesem Alter Geschmack am Arsenik kriegt. Es ist abscheulich, aber es ist so, das Kind fängt allmählich an, nach diesem Arsenik zu begehren, wie wenn es Zucker wäre, nimmt es zu sich, und dadurch geschieht es, dass, bevor der astralische Leib richtig ausgebildet ist, das Kind dick und fett wird. Und solche Kinder kann man eben dann zeigen, weil sie etwas Abnormes sind und furchtbar schwer werden. Und dann finden die Leute, dass das etwas Merkwürdiges ist. Die Leute wollen ja immer etwas Absonderliches sehen, und was tut man nicht alles in der Welt, um den Leuten einen Genuss zu bereiten! Es gibt ja noch ganz anders geartete Dinge, die darauf ausgehen, den Leuten einen Genuss zu bereiten. Es gibt zum Beispiel das, dass man in demselben Alter mit Knaben noch etwas ganz anderes macht!

Sie wissen ja, in diesem Geschlechtsreifealter, mit dem 14., 15. Jahre, da ändert sich auch die menschliche Stimme. Daraus sehen Sie, dass die Geschlechtsreife einen Zusammenhang hat mit der menschlichen Stimme; bei Knaben ändert sie sich, bei den Mädchen geht das mehr auf die Milchbildung und so weiter über. Aber bei Knaben ändert sich die Stimme. Nun gibt es den Unfug, und zwar wurde er in Rom mit grosser Kunst betrieben, dass man, um die Stimme knabenhaft zu erhalten, eine richtig hohe Stimme zu erhalten, die Knaben kastriert, das heisst, ihnen die Geschlechtsorgane herausschneidet. Das gibt die berühmten Chorknaben mit ihren ungeheuer hohen Stimmen. Nun, sehen

Sie, das ist ja ein noch grösserer Unfug. Ich weiss nicht, ob Sie ihn kennen oder nicht. Nicht wahr, diese Sachen, die gibt es eben auch, und man muss sich nur ganz klar sein darüber, dass es so etwas auch schon in der Welt gegeben hat, und dass wirklich von den Menschen alles mögliche gemacht wird, um sogar die menschliche Natur zur Schau-
stellung auszunützen. ja auch auseinandergesetzt habe, alle möglichen

Verwandlung. Bedenkt man nun die Folgen von so etwas, so ist es ja so, dass, wenn man nun dem Menschen dieses Arsenik beigebracht hat in jungen Jahren, und er dann, nachdem er dick und fett geworden ist, seinen astralischen Leib ausbilden soll, er für den dicken Körper nun viel zu klein ist. Er ist viel zu klein und kraftlos. Und die Folge davon ist, dass, wenn dann mit der Geschlechtsreife der astralische Leib anfangen soll sich auszubilden, dieser astralische Leib in der Tat viel zu klein und kraftlos ist für den dicken, verfetteten Körper. Und solche Kinder, die auf diese Weise mit Arsenik gefüttert wurden und in Schaubuden herumgeschleppt werden, um ausgestellt zu werden, die haben dann einen zu kleinen astralischen Leib. Die Folge davon ist wieder, dass sich gewisse Organe überhaupt nicht ausbilden können. Die Organe werden dann schlaff, ganz schlaff. Und insbesondere werden bei solchen Kindern die Lungen schlaff. Das ist dann ein furchtbarer Jammer. Denn diese Kinder kommen in einen Zustand, wo sie eigentlich dann mit dem 20. Jahre nicht mehr atmen können. Das ist nicht bloss deshalb, weil die Lungen im Fett drinnen versulzen, sondern das ist aus dem Grunde, weil die Lungen dann schlaff werden. Sie haben keine Kraft mehr. Und dann kommt der Zustand, wo für die Lunge etwas ganz Besonderes eintritt. Die Lunge ist nicht bloss ein Atmungsorgan, die Lunge ist auch ein wichtiges Ernährungsorgan, und die Lunge muss richtig ernährt werden, wenn der Mensch in der richtigen Weise leben soll. Die meisten Lungenkrankheiten beruhen gar nicht darauf, dass die Atmung ungesund ist, sondern sie beruhen darauf, dass die Lunge nicht ordentlich ernährt wird.

Nun wird sie bei diesen Kindern vom 17., 18. Jahre an überhaupt nicht mehr ordentlich ernährt, weil durch die Verfettung aller Organe die Nahrungsstoffe garnicht bis zu der Lunge kommen. Sie kommen nämlich zu der Lunge sozusagen zuletzt, trotzdem sie ernährt werden muss. Die Nahrungsmittel machen nämlich im menschlichen Körper, wie ich Ihnen ja auch auseinandergesetzt habe, alle möglichen Verwandlungen durch. Sechs bis sieben Verwandlungen machen sie durch. Und die Lunge braucht diese siebenmal verwandelten Nahrungsstoffe, die edelsten Dinge. Bei diesen Kindern kommt es aber garnicht mehr bis zu dieser Verwandlung. Daher sterben solche Kinder mindestens im Anfang der zwanziger Jahre. Und man kann unbedingt sagen, dass solche Kinder, die in dieser Weise in Schaubuden ausgestellt werden, in einem Lebensalter Anfang der zwanziger Jahre sterben müssen. Sie sterben entweder an Entkräftung oder sie werden lungenkrank. Sie sterben zumeist an Lungenkrankheit. Damit hängt zusammen, was Sie sagten, dass man solche Menschen später nicht mehr sieht, weil sie eben früher sterben.

Es ist nun natürlich schwer, gegen solche Dinge gleich gerichtlich vorzugehen. Dafür sollten die Menschen sorgen, dass es aufhört, wie überhaupt die Menschen selber mehr beitragen sollten zum richtigen sozialen Leben, als überall gleich nach dem Gesetz zu schreien. Das ist nicht das Richtige, gleich nach dem Gesetz zu schreien. Aber ich bin auch überzeugt, dass ja das, was ich Ihnen zum Beispiel jetzt gesagt habe, die wenigsten Menschen wissen. Die wenigsten Menschen wissen, wie viel schädlicher gerade das Arsenik ist in dem Alter, wo man es diesen Kindern beibringt, als zum Beispiel selbst in späterem Lebensalter. Und ich habe noch immer der Glaube: wenn man die Menschen aufklärt über diese Sachen, dann wird die Sache auch ohne das Gesetz, ohne Zwang, ohne überall den Knüppel dahinter zu haben, besser. Aber wie können die Sachen besser werden, wenn man nicht aufklären kann!

Sie sagen, nicht wahr: Nun ja, wir haben wenig gelernt, wir können das nicht wissen; das werden schon die Universitätsprofessoren wissen. - Ja, aber die wissen es erst recht nicht. Die Wissenschaft halt eben nicht. Und daher kommt es, dass solche Dinge nicht verbreitet werden. Und das ist wichtig, dass solches wirklich in weitesten Kreisen eingesehen wird. Solche Dinge muss man unbedingt wissen.

Etwas Aehnliches, aber doch wiederum ganz verschieden, ist ja der Fall beim Alkohol. Ueber den Alkohol haben wir ja schon früher gesprochen. Aber nicht wahr, bei dieser Arsenikvergiftung, die also dann in einer Verfettung besteht, bringt es der andere den Kindern erst bei, und wenn einer als Erwachsener sich Arsenik beibringt, so tut er es mit vollem Bewusstsein. Und man muss schon sagen: da würde doch die Aufklärung ungeheuer stark wirken. So zum Beispiel könnte man schon glauben, dass einer, der nur aus Eitelkeit, wie ich es Ihnen erzählt habe, sich Arsenik beibringt, und der nun aufgeklärt würde, was für Folgen die Sache hat, wenn er die Folgen ganz genau kennt, es unterlassen würde. Beim Alkohol dagegen ist ja die Sache deshalb schlimm, weil die Aufklärung da nicht gerade ausserordentlich viel nützt, wenn sie nicht dahin führt, dass der Mensch gar keinen Alkohol trinkt. Denn wenn er anfängt, ein, zwei Gläser zu trinken, dann kommt er eben in einen Zustand, wo die Aufklärung nachlässt, ihre Wirksamkeit zu tun, und dann trinkt er weiter. Deshalb ist es gerade beim Alkohol so ausserordentlich schwer, mit der Aufklärung sehr viel zu machen. Nicht wahr, es müsste schon auch die Aufklärung wirken, und dass gerade da so viel zum Gesetz gegriffen wird, ist eigentlich eine traurige Tatsache für die Kraft der Menschheit. Es gibt heute schon Länder, denken Sie nur an Nordamerika, da werden geradezu Alkoholeinfuhrverbote erlassen, damit die Menschen vernünftig bleiben. Ja, wenn es dahin kommt mit der Menschheit, dass die Menschheit nur noch vernünftig bleibt, überhaupt

brauchbar bleibt, wenn man ihr alles einzelne vom Gesetz vorschreibt, dann ist eigentlich die Menschheit auf der Erde nicht mehr viel wert.

Mit dem Alkohol ist es so, wie ich Ihnen gesagt habe. Der Mensch erzeugt selber Alkohol in seinem Leib. Das ist deshalb, weil der Mensch zu seiner Konservierung Alkohol braucht. Und Sie können schon sicher sein, von dem Alkohol, den Sie in sich selber erzeugen, werden Sie niemals betrunken. Der hat gerade diejenige Menge, die Sie brauchen, um die Nahrungsmittel in sich zu konservieren, um alles dasjenige dauerhaft zu erhalten, was der Mensch dauerhaft braucht. Sie können sich ja denken, nicht wahr, wozu man den Alkohol braucht, den man selber erzeugt. Sie werden auch schon da oder dort einmal gesehen haben, dass, wenn man ein totes Tier aufbewahren will, oder irgendein menschliches Glied aufbewahren will, so kann man es nicht an die Luft stellen, sondern man setzt es in Spiritus, in Alkohol. Also der Alkohol, der erhält das totgewordene Lebendige in seiner Gestalt. Das ist ja überhaupt ein sehr wichtiges Gesetz der Natur. Wenn Sie das totgewordene Lebendige der gewöhnlichen Natur überlassen, was geschieht damit? Der menschliche Leib geht in dem Augenblick, wo er der Erde dann überlassen ist, zugrunde, wird aufgelöst, nicht wahr. Und so ist es mit allem Lebendigen. In dem Augenblick, wo der Aetherleib aus dem Lebendigen herausen ist, wird das Lebendige zerstört. Nur dann nicht, wenn ein solches Mittel angewendet wird wie der Alkohol. Der Alkohol hat also in sich die Kraft, die anderen Kräfte, die ein lebendiges Glied zusammenhalten, eben auch seinerseits zusammenzuhalten.

Daraus können Sie schon sehen, der Alkohol ist nichts Irdisches. Ja, das können Sie aber auch noch aus etwas anderem sehen, dass der Alkohol eigentlich nichts gewöhnlich Irdisches ist. Der menschliche Leib und der tierische Leib und der pflanzliche Leib werden vom Irdischen zerstört. Aber vom Alkohol werden sie, wie man sagt, konserviert, erhalten, bewahrt vor der Zerstörung.

Also sehen Sie, da ist ein ganz gewöhnlicher lebloser Körper, der hat die Sonnenwärme in sich aufgenommen und gibt sie nachher an Sie ab.

Bei der Steinkohle ist das sehr viel komplizierter. Die Steinkohle hat einmal vor tausenden und abertausenden von Jahren als Palmbaum oder als anderer Baum dagestanden. Wie ist das geworden? Nun, da war die Erde (es wird gezeichnet), da war der Palmbaum oder so ein palmenähnlicher Baum. Der ist von der Sonne beschienen worden. Nachher ist er zugrunde gegangen, in die Erde hineingekommen. Aber gerade so, wie bei dem Stuhl die Sonnenwärme bleibt, so bleibt da drinnen in dem Palmbaum die Sonnenwärme, geht mit unter die Erde. Der Palmbaum verkohlt; die Sonnenwärme bleibt drinnen. Und nach Jahrtausenden graben Sie die Kohle so aus der Erde heraus, tun sie in Ihren Ofen, und die Sonnenwärme kommt Ihnen zurück. Sie heizen ja heute mit derjenigen Sonnenwärme, die vor Jahrtausenden auf die Erde geschienen hat. Das bedenkt man oftmals nicht. Bei dem Stuhl, der Ihnen das Gesäss erwärmt, wenn Sie sich drauf setzen, da merken Sie es noch, dass die Sonne etwas zurückgelassen hat von ihrer Kraft. Bei der Steinkohle merken Sie es nicht mehr. Sie müssen also sagen: wo in der Erde Steinkohle drinnen ist, überall, wo die Steinkohle drinnen ist, da ist ganz alte Sonnenkraft. In den Steinkohlenlagern liegt überall ganz alte Sonnenkraft.

Sie essen Pflanzen. Da tun Sie die Pflanzen in sich hinein. Ihr eigener Organismus wirkt schneller als die Erde. Da wird sehr schnell mit Leben begabte Kohle aus den Pflanzen verwandelt, und Sie bekommen nämlich dann in Ihrem eigenen Leibe sehr kohlenhaltige Kohlensäure. Diese Kohlensäure, die Sie da drinnen haben, die verkohlt nur nicht so wie die Steinkohle in der Erde, sondern sie bleibt Kohlensäure. Nun haben Sie in der Kohlensäure Kohle, die tragen Sie in sich, und Sauerstoff, der ja aus der Luft kommt und auch aus den Nahrungsmitteln. Kohlenstoff und Sauerstoff heisst er. Aber im menschlichen Körper haben Sie auch Wasserstoff drinnen. Sie trinken zum Bei-

spiel Wasser; dieser Wasserstoff verbindet sich mit dem Kohlenstoff und dem Sauerstoff. Und Sie brauchen nur an dasjenige zu denken, was auch im menschlichen Leibe ist, und was unter gewissen Bedingungen anfängt, stinkig zu werden. Sie brauchen ja nur an das, was vom tierischen Leib als Eier da ist, zu denken. Wir haben ja neulich davon gesprochen; die werden stinkig. Das ist der Stickstoff. Nun stinkt er da nicht in der Luft, weil er mit anderen Stoffen in entsprechender Weise verbunden ist.

Nun, durch diejenigen Stoffe, die Sie in der Sonne aufgenommen haben - Sie gehen da herum, brauchen zu Ihrem Leben Sauerstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, und bilden drinnen in Ihrem Organismus Alkohol. Der wird im menschlichen Organismus deshalb gebildet, damit wir nicht immer innerlich zerfallen. Der Leib würde sich ja auflösen, wie er sich als Leichnam auflöst, wenn nicht Alkohol und Alkohol-ähnliche Stoffe entwickelt würden. Das ist natürlich so. Nun müssen wir aber fragen: auf welche von diesen Leibern wirkt denn der Alkohol eigentlich? Sehen Sie, auf den physischen Leib wirkt ja der Alkohol ausserordentlich gut zunächst, wenn er in mässiger Weise getrunken wird, denn da kann sich der Mensch, wenn er selber zu wenig Alkohol erzeugt, ein gutes Erhaltungsmittel im Alkohol beilegen, und dem physischen Leib schadet der Alkohol eigentlich garnicht. Auf den physischen Leib wirkt der Alkohol im Grunde genommen gar nicht schlimm. Wenn der Alkohol, das bedenken die Leute zu wenig, dem physischen Leib schaden würde, dann würde es um den Weinstock schlecht stehen, denn der Weinstock hat ja auch einen physischen Leib. Der Weinstock ist nun ganz betrunken - das ist er doch, weil er lauter Alkohol in sich hat -, aber sein physischer Leib leidet garnicht darunter. Nun ja; aber der Aetherleib, der leidet auch nicht unter dem Alkohol. Es ist nur der astralische Leib, der beim Erwachsenen unter dem Alkohol leidet. Beim Kind ist es deshalb so schädlich, wie ich gleich erwähnen werde, weil da noch etwas anderes geschieht. Aber beim Erwachsenen

spiel Wasser; dieser Wasserstoff verbindet sich mit dem Kohlenstoff und dem Sauerstoff. Und Sie brauchen nur an dasjenige zu denken, was auch im menschlichen Leibe ist, und was unter gewissen Bedingungen anfängt, stinkig zu werden. Sie brauchen ja nur an das, was vom tierischen Leib als Eier da ist, zu denken. Wir haben ja neulich davon gesprochen; die werden stinkig. Das ist der Stickstoff. Nun stinkt er da nicht in der Luft, weil er mit anderen Stoffen in entsprechender Weise verbunden ist.

Nun, durch diejenigen Stoffe, die Sie in der Sonne aufgenommen haben - Sie gehen da herum, brauchen zu Ihrem Leben Sauerstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, und bilden drinnen in Ihrem Organismus Alkohol. Der wird im menschlichen Organismus deshalb gebildet, damit wir nicht immer innerlich zerfallen. Der Leib würde sich ja auflösen, wie er sich als Leichnam auflöst, wenn nicht Alkohol und Alkohol-ähnliche Stoffe entwickelt würden. Das ist natürlich so. Nun müssen wir aber fragen: auf welche von diesen Leibern wirkt denn der Alkohol eigentlich? Sehen Sie, auf den physischen Leib wirkt ja der Alkohol ausserordentlich gut zunächst, wenn er in mässiger Weise getrunken wird, denn da kann sich der Mensch, wenn er selber zu wenig Alkohol erzeugt, ein gutes Erhaltungsmittel im Alkohol beilegen, und dem physischen Leib schadet der Alkohol eigentlich garnicht. Auf den physischen Leib wirkt der Alkohol im Grunde genommen gar nicht schlimm. Wenn der Alkohol, das bedenken die Leute zu wenig, dem physischen Leib schaden würde, dann würde es um den Weinstock schlecht stehen, denn der Weinstock hat ja auch einen physischen Leib. Der Weinstock ist nun ganz betrunken - das ist er doch, weil er lauter Alkohol in sich hat -, aber sein physischer Leib leidet garnicht darunter. Nun ja; aber der Aetherleib, der leidet auch nicht unter dem Alkohol. Es ist nur der astralische Leib, der beim Erwachsenen unter dem Alkohol leidet. Beim Kind ist es deshalb so schädlich, wie ich gleich erwähnen werde, weil da noch etwas anderes geschieht. Aber beim Erwachsenen

wirkt der Alkohol auf den astralischen Leib wiederum ein, gerade so wie das Arsenik, und namentlich auf das Ich selber. Und das Ich lebt in der Blutzirkulation. So dass also der Alkohol auf die Blutzirkulation ungeheuer stark einwirkt.

Bei Kindern ist es deshalb schlimm, weil der Alkohol schon

(Herr M. bestätigt das.)

in sich einen astralischen Leib enthält. Die Pflanze hat nur einen Aetherleib. Aber der Alkohol, der eben schon im Weinstock ist, hat schon einen astralischen Leib. Der wirkt so wie dasjenige, was im Blute brodelt. Kann man das nicht verstehen? Nicht wahr, das kann man doch verstehen. Der wirkt schon wie dasjenige, was im Blute brodelt. Und daher kommt es, dass das Kind, wenn es früh Alkohol trinkt, eiberaufhängen nach dem Kopf. Ebenso, wie sonst beim guten Alkoholtrinken eigentlich einen astralischen Leib bekommt, den es erst mit dem 14., 15. Jahre ganz ausgebildet kriegen soll. Und es hat ihn nicht in seiner Gewalt. Daher ist der Alkohol für das Kind ganz besonders schädlich, weil das Kind unter dem Einfluss des Alkohols gleich einen astralischen Leib kriegt.

Daraus aber ersehen Sie, dass der Alkohol so richtig eigentlich in dem Seelischen, in dem Geistigen des Menschen wirkt. Da wirkt er. Da zerstört er die Atmung, die Blutzirkulation, die ja vom Geistig-Seelischen ausgehen. Da wirkt der Alkohol hinein.

Nun müssen Sie es sich nicht so vorstellen, als ob der Kopf beim Menschen ein Organ für sich wäre, und die Brust ein Organ für sich wäre. Sondern es geht, obzwar der Mensch dreigliedrig ist, doch alles wieder ineinander. Nicht nur der Unterleib des Menschen muss ernährt werden, sondern auch der Kopf des Menschen muss ernährt werden.

Und wenn nun der eine Mensch Alkohol trinkt, und er hat einen solchen Unterleib, dass der Alkohol ganz besonders gut verarbeitet wird im Unterleib, sagen wir einmal, ein Mensch ist ein solcher, der ganz gut zwei, drei Gläschen Alkohol vertragen kann. Ich weiss nicht, ob Herr M. das von sich sagen wollte, aber wahrscheinlich vertragen Sie eine geringe Menge Alkohol ganz gut?

(Herr M. verneint, indem er sagt, dass schon beim ersten Glas Bier bei ihm sich die Körner in den Augen am anderen Morgen bildeten.)

Also dann ist es eigentlich das Gegenteil bei Ihnen, Sie vertragen eigentlich gar keinen Alkohol?

(Herr M. bestätigt das.)

Nun ja, dann sind Sie ein Beispiel für denjenigen, der den Alkohol nicht ausserordentlich gut verträgt. Nun also, wenn einer den Alkohol nicht gut verträgt, den Alkohol also eigentlich nicht ganz gut verdaut, dann kommt der Alkohol unverdaut bis in den Kopf herein, beeinflusst dann auch die Augen und bewirkt das, dass die Schleimmassen heraufdrängen nach dem Kopf. Ebenso, wie sonst beim guten Alkoholtrinker das Blut in Wallungen kommt, so kommen bei demjenigen, der wenig verträgt, die Schleimmassen in Wallungen, und die verdichten sich ausser, so dass sie eben körnig werden. Das sind Schleimmassen, die dicht geworden sind. So kann es demjenigen gehen, der schon beim ersten Gläschen den Alkohol wenig verträgt. Nehmen wir aber an, es verträgt ihn einer gut. Dann tritt auch das ein, dass die Sache in den Kopf geht, aber dann gleich ins Blut hinein; und dann kommen nicht diese Körnchen, sondern es ist die ganze Blutzirkulation des Kopfes ange-regt, und es sondert die ganze Blutzirkulation des Kopfes Stoffe ab, die schädlich sind. Dann kommt der allgemeine Dusek, der allgemeine Katzenjammer, und der Mensch kommt eben in den Zustand, wo er immer weiter trinkt. Das ist also dasjenige, wobei man die Wirkung des Alkohols auf den einen oder auf den anderen unterscheiden kann.

Nicht wahr, man möchte sagen: eigentlich sollte man diese Unterscheidungen garnicht nötig haben, so furchtbar stark aufzusuchen, denn unter allen Umständen sollte man, wo eine besonders abnorme Wirkung des Alkohols eintritt, eigentlich den Alkohol mehr lassen. Es ist nicht gut, wenn man irgendeine Wirkung vom Alkohol hat, wenn man ihn dann weiter trinkt.

haben. Aber wie gesagt, es wirkt heute der Alkohol auf das Ich und auf den astralischen Leib. Das Ich fühlt sich angeregt; dem Menschen schmeckt der Alkohol, und deshalb fühlt er geradezu, dass er vom Alkohol etwas hat, was ihn über das Irdische hinaushebt. Dieses Gefühl ist nämlich eigentlich sehr interessant. Denn ich musste Ihnen ja sagen, der Alkohol kommt nicht vom Irdischen, sondern er kommt vom Nichtirdischen. Deshalb fühlt sich auch der Mensch über das Irdische hinausgehoben. Der Alkohol wird ein Sorgenbrecher, nicht wahr? Also der Mensch kommt eigentlich durch den Alkohol ein bisschen aus sich heraus, und das tut dem Menschen aisserordentlich wohl, wenn er ein bisschen aus sich herauskommt. Und das ist dasjenige, was nun auch zu dem Alkoholunfug im weitesten Masse führt. Nun war noch eine Frage, die wir behandeln müssen. Das ist diese, dass Herr.M. davon gesprochen hat, dass in der Nähe von Darmstadt, wenn ich Sie richtig verstanden habe, ein Teich sich befindet und dass dort warme Wasser von Industrien abfliessen, die diesen Teich durchziehen. - Aus dem, was ich schon gesagt habe, können Sie entnehmen, um was es sich handelt. Ich habe schon das letzte Mal versucht, Ihnen klarzumachen, dass, wenn ich sage: die Fische in dem Meer haben nicht die direkte Sonne, man natürlich nicht glauben darf, diese Fische hätten nun gar keine Sonnenwirkung, sondern geradeso wie die Kohle nach Jahrtausenden und Aberjahrtausenden noch die Sonnenwirkung in der Erde drinnen hat, so hat das Wasser schon auch noch die Sonnenwirkung in sich. Und da muss man sagen, dass der Fisch nur anders eingerichtet sein muss als die Tiere, die auf dem Land leben. Nun, das sehen Sie ja auch, dass die Fische anders eingerichtet sind. Wenn die Fische solche Lungen hätten wie die übrigen Tiere und der Mensch, da könnten sie ja natürlich im Wasser nicht leben. Sie wissen ja, dass die höheren Tiere und der Mensch, wenn sie dauernd im Wasser leben, eben ertrinken. Die können also da drinnen nicht leben. Die Fische können darinnen leben, weil sie nicht Lungen, sondern Kiemen

haben. Dadurch bringen sie die Luft, die im Wasser drinnen ist und die immer die Sonnenkräfte noch in sich enthält, in sich herein.

Nun wissen Sie ja, wie man Goldfischchen zieht. Man kann Goldfische nicht im gewöhnlichen Wasser ziehen. Da kriegt man einfach keine Goldfische. Im Schatten können Sie Goldfische höchstens fortpflanzen, aber nicht ziehen. Da nehmen dann die Kinder von den alten Goldfischen ihre lebendige Farbe, wenn Sie sie ohne Sonne ziehen wollen. Aber Sie merken dann, wenn Sie die Goldfische im sonnenlosen Wasser halten, dass sie nach drei bis vier Monaten ganz blass werden. Richtig ihre lebhaftige Farbe bekommen die Goldfischchen, wenn sie unmittelbar Sonne ins Wasser hinein bekommen. Das ist ein Unterschied. Nicht wahr, wenn ich hier einen Teich oder auch nur ein kleines Bassin habe, und da scheint mir die Sonne hinein (es wird gezeichnet), so ist es für den Fisch an derselben Stelle etwas anderes, als an einer anderen Stelle. Da hier muss er alte Sonnenkräfte benutzen, die länger schon im Wasser sind. Hier kriegt er neue Sonnenkräfte, die kürzer im Wasser sind.

Nun, bei dieser Darmstädter Fabrik, die ihre warme Wasser in den Teich hineinlässt, da ist es noch etwas ganz Besonderes. Sie werden ja zugeben, dass dasjenige, was lange Zeit unter einem gewissen Zwang gelebt hat in bezug auf sein Leben, wenn es wiederum zum freien Leben kommt, ganz besonders stark zappelt und sich entwickelt. Denken Sie nur einmal, wie es wäre, wenn Sie einen Menschen lange angebunden hätten. Er kann kein Glied bewegen, wenn man ihn einsperrt. Wenn er wieder frei wird, da erfreut er sich seines Lebens, da genießt er sein Leben ganz besonders. Und jetzt denken Sie an das Wasser, das von der Darmstädter Fabrik in den Teich hineinfließt. Dieses Wasser, das hat seine Sonnenwirkung auf ganz besondere Art bekommen. Diese Darmstädter Fabrik ist ja zunächst auch mit Kohle betrieben, auch diejenigen Fabriken, die elektrisch betrieben werden - es geht ja alles auf die Kohle zurück. Diese Wärme, die da drinnen ist, die

ist aus der Kohle. Die Kohle hat Jahrtausende und Aberjahrtausende alte Sonnenkraft aufbewahrt. Diese Sonnenkräfte fliessen nun als warmes Wasser in den Teich hinein. Und es ist schon so, dass diese Sonnenkräfte, die wieder herausgeholt werden aus der Kohle, nachdem sie Jahrtausende in dem Gefängnis der Kohle gesessen haben, ganz besonders wirksam sind. Sie können also nichts Besseres tun, als diese wirksamen Sonnenkräfte mit dem warmen Wasser in den Teich hineinfließen zu lassen. Ja, man könnte das sogar künstlich ausbilden.

Man könnte es so künstlich ausbilden, dass man überhaupt in die Bassins, wo man Goldfische zieht, gewärmtes Wasser hineingiesst. Und natürlich, wenn man es strömen lässt, wenn also die Sonnenkräfte in Bewegung kommen, dann wirken sie besonders anregend auf die Goldfische und die bekommen die lebendigste Farbe.

Sie können folgenden Versuch machen. Denken Sie sich einen grossen Bassin. Da lassen Sie zuerst langsam warmes Wasser einfließen unten, ruhig stehen, und dann das gewöhnliche Wasser drüber. Und dann geben Sie Goldfische hinein. Dann nehmen Sie ein zweites Bassin, lassen warmes Wasser hinein, aber lassen ständig einen Strom von Wasser hineinfließen und dann probieren Sie, welche Fische lebhaftere goldgelbe Farbe bekommen haben: nicht diejenigen, die im ruhigen Wasser sind, sondern die, welche das ständig durchgehende warme Wasser haben, denn das hält die Kräfte lebendig.

Das wirkt ja alles bei dem Industrieunternehmen auf selbständige Weise, denn da fließen immer neue warme Wasser hinein. Es ist also garnicht wunderbar, dass da die Goldfische ganz besonders gedeihen. So sind eben einmal diese Naturwirkungen. Nur wenn man diese Dinge wirklich richtig versteht, kommt man auf diese Naturwirkungen.

Sie werden sich jetzt sagen: ja, was ist es denn eigentlich, was da in den Sonnenstrahlen wirkt? Das ist eben gerade der Aether, der auch in unserem Aetherleib wirkt. Was in den Sonnenstrahlen wirkt,

- 79 -

das ist der Aether. Und wie bei uns der Aether erst das Astralische anregt, so ist es auch da draussen in der Natur.

Der Weihstock selber hat den Aetherleib in sich. Aber dadurch, dass er sich mit der Sonnenwärme berührt, wird im Weihstock schon etwas Astralisches, etwas eigentlich Ausserirdisches ausgebildet, und das wirkt als Alkohol. Und so kommt man eigentlich nur dadurch auf ein Verständnis der Dinge, dass man sowohl im Menschen wie draussen in der Natur auf den Menschen Rücksicht nimmt.

Und da komme ich jetzt in eine ganz andere Sache hinein, in eine kleine Ergänzung, die ich Ihnen jetzt im letzten Augenblick noch geben will in bezug auf Herrn B.'s Frage über die Kleidung. Sehen Sie, ich habe Ihnen ja das Verschiedenste über die Kleidung gesagt, aber es ist nämlich interessant, dass die Kleidung wirklich aus dem Instinkt der Menschen heraus so entstanden ist, dass sie dem ganzen Wesen des Menschen, der ganzen Natur des Menschen entspricht. Der Mensch hat drei Glieder schon als physischer Mensch: er hat seinen Kopf; seine Brustorgane, wo vorzugsweise Atmung und Blutzirkulation ist, also innere Bewegung; und er hat die äussere Bewegung in den Gliedmassen. Der Mensch besteht also schon seinem physischen Leibe nach aus drei Teilen, aus dem Kopf, aus dem Brustsystem - ich nenne es immer das rhythmische System, weil im Rhythmus sich alles besonders künstlich ausgebildet, was die in besonderer Weise angeordnet - und die äussere Bewegung der Organe, die äussere Bewegungsorganisation.

Nun, sehen Sie, wirksam ist im Kopf ganz besonders der Aetherleib, in der Brust, in der Blutzirkulation und in der Atmung der astralische Leib, und in den willkürlichen Bewegungen das Ich. Wenn Sie alle Kleidung, mit Ausnahme der etwas gar zu einfachen Kleidung der wilden Menschen, nicht wahr, der ganz Wilden, betrachten, Sie können immer sehen, was auch für Firlefanzen darauf gemacht ist, im wesentlichen besteht alle Kleidung aus drei Stücken, irgendwie aus drei Stücken. Es ist natürlich über all etwas verändert; Sie

müssen nur bedenken, dass das im Laufe der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit sich furchtbar verändert hat; es ist Firlefanz dazu gebracht worden, Wischiwaschi dazu gebracht worden, aber eigentlich besteht jede Kleidung aus drei Teilen. Das eine ist dasjenige, was ursprünglich aus dem Schurzfell entstanden ist. Wofür ist das die Kleidung beim Menschen? Für die Gliedmassen. Der Mensch hat ausgedrückt, dass er mit den Füßen gehen kann, indem er die Füße bedeckt hat. Die Kraft der Füße, der Bewegungsorganisation, sollte mit dem Schurzfell ausgedrückt werden.

Interessant ist, dass solche Dinge sich dann forterben, und dass die Freimaurer bei ihren Versammlungen das Schurzfell als eine besondere Auszeichnung tragen. Das ist eine alte ägyptische Erbschaft. Geradeso wenig meistens, wie die Leute heute wissen, warum sie sich Orden anheften, ebenso wenig wissen die Leute, warum sie das Schurzfell anlegen. Das Schurzfell wird angezogen als ein Zeichen, dass man mit seinen Gliedmassen besonders stark wirken soll. Und aus dem Schurzfell ist alles entstanden, was in irgendeiner Weise die Gliedmassen betrifft, zum Beispiel unsere Hosen, allerdings so stark verändert, dass sie uns eher hindern am Gang als fördern. Das bezieht sich also auf die Gliedmassen. Das Schurzfell haben die Aegypter besonders künstlich ausgebildet, das sie in besonderer Weise anliegend gemacht haben an die Gliedmassen. Sie haben die Arme dann hineingestreckt, und es ist so das Schurzfell entstanden, das heraufgeht, Brustlatz kriegt, Aermel, so dass auch die oberen Gliedmassen darin eingespannt werden und so weiter.

Das zweite, das ist, dass der Mensch das Brustsystem in der Kleidung zum Ausdruck bringt. Und dieses Brustsystem bringt er am besten in alle dem zum Ausdruck, was hemdartig ist und über den Kopf gezogen wird. Das war besonders bei den alten Assyrern ausgebildet. Da wurde das hemdartige Kleidungsstück ausgebildet, wo man oben durchschlüpft, und was dann glatt hinuntergeht. Das ist der Ausdruck

für das Brustsystem, für die innere Bewegung. Daher werden auch die Falten so gemacht. Die Griechen haben dann das übernommen von Asien herüber und haben diesen künstlichen Faltenwurf hinzugefügt, der gewissermassen sogar die Blutadern nachahmen sollte in ihrem wichtigsten Verlauf. Es war so gehalten, dass die wichtigste Blutzirkulation und die Strömung da drinnen nachgemacht wurde.

Das Dritte ist der Mantel, der Mantel, der übergeworfen wird. Nun, der Mantel, der übergeworfen wird, der ist ursprünglich nicht bloss über die Schultern geworfen worden sondern auch über den Kopf. Sie können das in gewissen Landgegenden sehen, da wird es noch in derselben Art gemacht, der Mantel wird so über den Kopf geworfen, dass er auch den Kopf bedeckt. Im Mantelwurf, da drückt sich wiederum der Gedanke für alles, was aus dem Kopf kommt, aus, im Schurzfell mehr der Wille, der in den Gliedern lebt, in dem Hemdartigen, das wir haben - nicht wahr, es ist nur noch wenig in unserer Weste enthalten, aber bei dem Priesterkleid, bei dem Kleid der katholischen Priester können Sie es noch sehr gut ausgebildet finden -, das ja in der weiblichen Kleidung noch immer vorliegt, da ist die Brustkleidung. Und die Kopfkleidung ist der Mantel. Nur natürlich hat das Wandlungen durchgemacht. Denken Sie sich den Mantel, der geworfen wird um die Schultern und auch über den Kopf, da herübergeworfen wird (es wird gezeichnet), er bedeckte ursprünglich den Kopf. Wenn es ein roter Mantel ist, ist es sehr schön. Die rote Farbe, die ist so, dass man garnicht danach trachtet, sie zu entstellen. Es ist dann die Zeit gekommen, von der ich das letzte Mal gesprochen habe, wo die Menschen nicht mehr aufmerksam sind auf die Farben. Da haben sie sich auch einen schwarzen Mantel oder einen blauen gemacht. Und was haben sie getan? Sie haben den Mantel hier abgeschnitten und die Kopfbedeckung extra gemacht. Der Hut ist daraus geworden. Das kann man ihm natürlich heute nicht mehr ansehen. Aber ich muss doch noch sagen: wenn ich einen Menschen mit Frack und Zylinderhut daherkommen sehe, so sa-

ge ich mir immer: Donnerwetter, wie hast Du Dich verändert! - Denn ursprünglich war Frack und Zylinderhut ein Mantel. Dann ist der Mantel heruntergeschnitten worden, hat seine schreckliche Form bekommen vom Frack, und oben ist der Zylinderhut geblieben. Der bedeckt den Kopf. Da kann man es ursprünglich noch sehen. Versuchen Sie es einmal, sehen Sie einen Frack und einen Zylinderhut zusammen, und versuchen Sie dann den Zylinderhut vorne auseinanderzuschneiden, dass Sie das ganze über den Kopf werfen können, dann haben Sie das, woraus Frack und Zylinder entstanden ist. So muss man zurückgehen auf die alte Kleidung, dann kriegt man heraus, woraus die Kleidung entsteht, obwohl ich nicht glaube, dass Herr B. gerade so viel Frack und Zylinderhut trägt, dass er aus dem Grunde gefragt hat, wie es sich verhält. (Heiterkeit). Aber es sieht schon so aus bei den Leuten, als ob der Kopf selber abgeschnitten wäre, wenn sie in Frack und Zylinderhut herumgehen.

- - - - -